

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 109 (1983)
Heft: 2

Artikel: Keine Angst vor Riesinnen!
Autor: Heisch, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-596354>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Keine Angst vor Riesinnen!

Während meiner Kindheit – lang, lang ist's her! – gab es auf den Jahrmärkten noch ab und zu eine «dicke Berta» zu bestaunen, die als wabbelnder Fleischberg in der Ecke ihres Zeltes sass und mit der freundlichen Aufforderung: «Langet's numme a, s'isch alls ächt!» einlud, ins pralle Leben zu greifen, wobei sie milde lächelnd von ihrer Strickarbeit auf einen herabsah. Solch eindrückliche Erlebnisse gehören indessen der Vergangenheit an. Dank Fitness-Salons, Sauna und Kalorienbewusstsein unserer Damenwelt sind wir um eine Attraktion ärmer geworden, und die Abnormitätenschau hat inzwischen das Video-Geschäft nicht nur verdrängt, sondern an Ungeheuerlichkeiten übertroffen.

Das kann sich allerdings in Zukunft ändern. Wenn man gewissen Zeitungsmeldungen Glauben schenken darf, soll nach der Zweijahrtausendwende eine Generation von hünenhaften Super-Frauen heranwachsen, neben denen wir Männer uns wie kleine Wichte vorkommen werden, wie amerikanische Wissenschaftler nachdrücklich versichern. Als ob es dieses Beweises, dass Frauen heute schon die Grössten sind, überhaupt bedurft hätte! Feministinnenorganisationen geben uns das immer wieder deutlich zu verstehen. Und in der Tat sind Frauen in den letzten Jahrzehnten in geradezu erstaunlichem Ausmass über sich hinausgewachsen. Seit ihrer Emanzipation sind sie uns Männern auf manchem Gebiet nicht nur ebenbürtig, sondern an Geschicklichkeit sogar vielfach überlegen. Von Chancengleichheit zu sprechen, ist nicht mehr länger zulässig, da sich dem weiblichen Charme ganz andere Möglichkeiten des sozialen Aufstiegs eröffnen. Einer attraktiven Sekretärin, die ihre Mittel richtig einzusetzen weiss, steht es ja völlig frei, auch ohne Zweitweg-Bildung zur Frau Direktor aufzusteigen und sich ins gemachte Nest zu setzen. Nach dem Ableben ihres Gatten kann sie es sogar zur Alleininhaberin einer Firma bringen. Den höchsten Posten in den eidgenössischen Räten bekleidete letztes Jahr eine Frau, und seit neustem haben wir sogar eine Landes-Jassmeisterin. Ausserdem erreichen Frauen nachweislich die höheren Lebenserwartungen.

Was ist der Grund für die unerklärlichen Wachstumsschübe bei den Frauen? Lässt sie der jahrelange Umgang mit geballter Riesenwaschkraft am Ende gar selber zu Titaninnen geraten? Warum gerade die Frauen so ein rasantes Wachstumstempo vorle-

gen, ist nicht erklärbar. Vielleicht haben sie einfach nur einiges nachzuholen. Was den kleinen Unterschied beim Mann ausmacht, das gewinnen sie auf diesem Wege dafür an körperlicher Grösse hinzu.

Ganz allgemein ist dazu zu sagen, dass die überstürzte Akzeleration, wie wir sie heute kennen, als Zivilisationserscheinung gilt. Seit Anfang der sechziger Jahre soll die Körpergrösse der 19jährigen im Durchschnitt um zwei Zentimeter gestiegen sein. Nach Ansicht von Kennern der Materie wirkt sich das namentlich in Ballungsräumen zu beobachtende Urbanisierungstrauma fördernd auf die Entwicklungsbeschleunigung aus. Mit anderen Worten: Wachstum hat in jedem Falle ursächlich mit Industrie zu tun: im biologischen wie im ökonomischen Bereich. Allerdings scheint die Akzeleration keineswegs parallel mit einer Zunahme der körperlichen Leistungsfähigkeit zu verlaufen, und ebensowenig steht zu erwarten, dass die Menschheit allmählich zu geistiger Grösse heranwachsen könnte. Vor Kraftprotzen und Intelligenzbestien braucht sich also niemand zu fürchten, sonst stünde es wahrlich schlecht um die Zukunft unserer Rüstungsindustrie und Umweltverschandler.

Trotzdem haben die Wissenschaftler mit ihrer Prophezeiung zweifellos männliche Urängste geweckt. Das Riesenfräulein von Burg Nideck wirft seinen drohenden Schatten voraus und verdüstert die maskuline Intimzone. Aus dem Schattenreich der Antike tauchen die streitbaren Amazonen auf, um die Ausbreitung eines martialischen Matriarchats zu verkünden, nach dem Beispiel von Bienenkönigin und männerfressender Gottesanbeterin. Das alte Schreckensbild gewinnt für den Mann ebenso an Wirklichkeit, wie er sein bereits schwer angeschlagenes Selbstwertgefühl verloren hat. Man(n) kommt sich manchmal wirklich überflüssig vor, wenn man die Dominanz der Frauen unvoreingenommen beobachtet und einschätzt. Selbst für die Nachwuchsproduktion brauchen sie nach dem derzeitigen Stand des Fortschritts nur noch unsere bedingte Mitwirkung.

Kluge Frauen werden indessen bestrebt sein, den Mann so klein zu kriegen, dass das Beste an ihm immer noch gross genug bleibt. Wir Vertreter des starken Geschlechts werden dafür dankbar zu ihnen aufblicken. Freuen wir uns; es kommen grosse Dinge auf uns zu!

W. Büchi



Immer mehr Anhänger

Die Zahl der Bewerber aus dem Flachland für Saisonstellen an Bergbahnen und Skiliften wuchs mächtig an. Anhänger dieser Transportart stossen auf immer mehr Anhänger.